

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt
erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-
schlag.

Einrückungsgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 Kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittag eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 33.

Samstag den 27. April 1872.

Die Reichstagsvorlage über Elsaß-Lothringen.

Dem Reichstage ist in Uebereinstimmung mit dem Gesetze über die Verwaltung Elsaß-Lothringens eine Uebersicht der hauptsächlichsten dort erlassenen Gesetze und Verordnungen vorgelegt worden. Man kann aus dieser Zusammenstellung entnehmen, wie die Ueberführung der Gesetzgebung des neuen Reichslandes in die in seiner Stellung entsprechenden Normen bereits ziemlich weit vorgerückt ist. Charakteristisch bleibt vor allem der Gegensatz zwischen dem Verhalten der Deutschen nach Eroberung des Elsaßes und dem der Franzosen nach ihrer Occupation des linken Rheinufers in den neunziger Jahren. Freiheit und Gleichheit war die Devise, unter welcher die Eroberung des linken Rheinufers erfolgte, und an prunkvollen Proklamationen haben es die Franken damals nicht fehlen lassen. Hinter und mit dem siegreichen Heer kamen aber die Schaaren französischer Beamten wie hungrige Wölfe in das Land, das mit Steuern und Contributionen erdrückt wurde, während daneben ein wahres Raub- und Plünderungssystem in das Werk gesetzt wurde. Als Bonaparte der zerplumten Armee, mit welcher er später den bewundernswürthen Italienischen Feldzug machte, die Lombardische Ebene mit den Worten zeigte, er führe sie, die ohne Verpflegung und Schuhe sei, in die reichste Gegend der Welt, wo Ruhm und Reichthümer ihrer warteten, da gab er nur einer Thatfache Ausdruck, welche die Franzosen in den Rheinlanden bereits hinlänglich practicirt hatten. Und so erhielt Seume, als er von seiner Fußwanderung nach Syrakus durch die Rheinlande nach Hause zog, von einem Landmanne dort die charakteristische Erklärung: „Den Zehnten zählt man nicht mehr, den läßt man uns.“ Noch bis tief in das neunzehnte Jahrhundert hinein lag das bombardirte Mainz zum großen Theile in Ruinen, ohne daß jemand daran gedacht hätte, die Eigenthümer zu entschädigen. Wie anders war das Auftreten der Deutschen in Elsaß! Mit beinahe verheerender Hand haben wir die Kriegsentschädigung vertheilt, repariren wir jeden denkbaren Schaden, welchen wir angerichtet, bauen wir die Städte wieder, die wir bombardiren mußten. Wir wollen dagegen nichts sagen und halten das verwendete Capital noch immer für gut angelegt. Es ist aber doch nicht unnütz, auf diese Dinge von Zeit zu Zeit zurück zu kommen, schon um den Unterschied zwischen „deutscher Barbarei“ und „französischer Civilisationspropaganda“ klar zu stellen. Auch die Elsaßer würden gut thun, manchmal ihre Aufmerksamkeit auf diese historische Parallele zu wenden, deren Sinn ihnen doch noch zum großen Theile unentgegen scheint.

Das Gemälde indessen, welches sich die heißblütige Phantasie der Führer der Elsaßer Liga von den Verhältnissen des Reichslandes nach dem Friedensschlusse gemacht hatte, ging etwa auf das Folgende hinaus. Elsaß-Lothringen wird ein Venetien, nämlich in verstärktem Maßstabe. Die Gerichte stellen ihre Thätigkeit ein und niemand ist da, der sie einsetzt. Die Gemeindefreuzen ihre Arme und überlassen es dem Eroberer, wie er mit der Communalverwaltung fertig wird; in allen Zweigen des öffentlichen Lebens tritt, soweit es auf die Bevölkerung ankommt, eine allgemeine Strike ein. Und zum Schluß optiren sämtliche Elsaßer für Frankreich, und das Reichsland wird schließlich von lauter Franzosen bewohnt, eine Art französischer Kolonie, deren wichtiger Beamten der französische Consul ist. Stück für Stück ist

dieser Traum in nichts versflogen. Zu nicht geringer Verwunderung der Elsaßer Bevölkerung erschienen in dem neu erworbenen Lande Richter und Steuerbeamte, die mit den französischen Einrichtungen bis in die feinsten Details Bescheid wußten, die französischen Gesetze handhabten und die Taxen so gut erhoben, als kämen sie unmittelbar aus den Bureaus von Paris. Es war eine direkte Ironie des Schicksals, daß die Ueberbleibsel der französischen Eroberung in den Rheinlanden uns die Beamten zogen, mit denen wir ohne weiteres das Elsaß verwalten konnten. Dann wurden die Wahlen der Gemeindevorstände ausgeschrieben und bis auf zwei kleinere Orte fand es jede Gemeinde doch am besten ihre Angelegenheiten lieber nicht versfallen zu lassen. Die oberen Gerichte wurden eröffnet und ein Advocat nach dem andern erschien um dort zu plaidiren. Die Schulen wurden deutsch umgestaltet und waren nie besuchter als jetzt. Es kam endlich der Option; jetzt sollte sich das Elsaß wie ein Mann erheben, um in einer, wie man dachte, ganz ungefährlichen Demonstration seine Anhänglichkeit an Frankreich, wie seinen Spott gegen Deutschland zu zeigen. Aber die Dinge verlaufen auch hier ganz anders. Mit der bloßen Erklärung, französischer Bürger bleiben zu wollen, wie die Leiter der Liga es sich vorgestellt hatten, ist es nicht gethan; die wirkliche Auswanderung wird verlangt, die Verlegung des Wohnsitzes. Und zu diesem Schritte entschließen sich doch nur diejenigen, denen das Elsaß überhaupt nur ein vorübergehender Aufenthalt war. Die Frist zu jener Erklärung läuft noch bis zum 1 October; es ist denkbar, daß man bis zu diesem Termine hier und da vielleicht noch die Komödie einer Option aufführt, der doch keine entsprechende Ausführung gegeben werden soll. Der Elsaßer aber, etwas misstrauisch von Natur, wird sich doch vielleicht noch besinnen, ob nicht der eine oder der andere Gefahr laufen mochte, von der Reichsregierung beim Worte genommen und unfreiwillig in das Land seiner Vorliebe expedirt zu werden.

Die Periode, welche mit der Uebersichtsgabe an den Reichstag abschließt, hat jedenfalls den negativen Erfolg für sich, daß der Operationsplan der Elsaßisch-Französischen Liga gründlich durchgefallen ist. In die persönlichen Stimmungen und Gefühle der Elsaß-Lothringen haben wir keine Veranlassung uns einzudringen, es kann uns einstweilen genügen, daß das Reichsland mit kaum größerem Kraftaufwande regiert werden kann wie eine alte deutsche Provinz. Inzwischen baut uns die deutsch gewordene Schule Stein für Stein eine neue Generation auf und die neu erstehende Straßburger Universität steht an der Spitze jener Bewegung, an deren endlichem Gelingen wir nie weniger wie heute Ursache hatten zu zweifeln.

Versailles, 22. April. Nationalversammlung. Jaubert verlangt für die Verathung seines Antrages, daß alle Ausländer, um in Frankreich wohnen zu dürfen, mit einer Erlaubnis der Regierung versehen sein müßten, einen Tag festzusetzen. Die Versammlung beschließt, die Verathung des Antrages am Samstag auf die Tagesordnung zu stellen. Duval kündigt an, daß er wegen der ungesegneten Theilnahme der Gemeinderäthe von Angers und Havre an den neuliche Banketten, auf welchen Gambetta die Auflösung der Nationalversammlung gefordert habe, eine Anfrage an die Regierung richten werde. Die Verathung hierüber wird von der Versammlung auf den Donnerstag festgesetzt. Der Mini-

fer des Innern legt die dringende Nothwendigkeit dar, über die neuen Steuervorschläge ohne Verzug in Berathung zu treten. Die nächstwichtige Angelegenheit würde alsdann die Frage der Constituirung des Staatsrathes sein. Gambetta, Castellane und Dahirel heben hierauf hervor, welche noch größere Wichtigkeit der die Reorganisation der Armee betreffende Gesetzentwurf für das ganze Land besitze, und verlangen, daß dieses Gesetz zuerst zur Berathung kommen solle. Thiers führt aus, daß die Constituirung des Staatsrathes dringend nothwendig sei und fügt bezüglich des Armeereorganisationsgesetzes hinzu, daß die Regierung über verschiedene Punkte desselben von der Commission noch Auskunft erwarte; es würde daher besser sein, die bezügliche Berathung um drei Wochen zu vertagen. Er erklärt außerdem, er könne gegenwärtig aus Gesundheitsrücksichten an derselben nicht Theil nehmen. Buffet, Präsident der Budgetcommission, macht die Mittheilung die Commission könne die Gesetzentwürfe über die neuen Steuern nicht eher vorlegen, als bis die Zolltarifcommission ihre Arbeiten beendigt habe. Die Versammlung beschließt, die Gesetzentwürfe, betreffend die Constituirung des Staatsrathes und die Reorganisation der Armee, zuerst in Berathung zu ziehen.

— Ueber einen Haifischfang berichtet man aus Fiume unterm 17. April: Gestern wurde durch Fischer bei Prelacca ein Haifisch gefangen (16 Fuß lang) und heute Nacht hieher gebracht. Heute wurde derselbe geöffnet und man fand darin einen Menschenkopf und einen Fuß, so wie ein paar Schuhe, dann einen Delfin, Alles jedoch schon im Verwesungsstadium. Derselbe wird hier auf dem Armenplatz ausgestellt und ist wirklich ein Prachtexemplar. Die Fischer bekommen von der hiesigen Seebehörde eine Belohnung von 100 Gulden. Nun ist zwar für den Fang

eines Haifisches die Summe von 500 Gulden versprochen; da der Fang aber zufällig geschah, ohne auf das Thier Jagd zu machen und ohne dieselbe angezeigt zu haben, so wird der Betrag nur auf 100 Fl. reducirt.

Verschiedenes.

[Auch ein Volksfest!] Zur Feier des Nationalfestes am 1. April hat man in der Stadt Leerdam (Südholland) Schloffen, Volksspiele zu veranstalten; unter diesen war auch großes Treibjagen in Aussicht genommen. Es sollte nämlich glattgeschorenes und mit Seife bestrichenes Schwein von allen Weibern, die sich dazu melden würden, gefagt und eingefangen werden. Das Schwein selbst sollte der Jagdpreis sein. Leider war der Andrang zu groß; es meldeten sich sofort über 100 Frauen und Jungfrauen, und deshalb sah sich die Festcommission veranlaßt, den schönen Plan aufzugeben.

(Triumph der Vertheidigung.) Schustel ist von der Schatzkammer eine goldene Uhr gestohlen zu haben, durch die glänzende Vertheidigungsrede seines Advokaten freigesprochen worden. Tags darauf klopft es bei Legterem; herein tritt Schustel bedankt sich bestens für die schöne Rede und zieht das *Corpus delicti* heraus. „Gelt, Herr Advokat,“ schmunzelte er treuherzig, „jetzt darf die Uhr schon trag'n. Na, ich dank halt recht schön dafür.“

Von der Leipziger Messe.

Pole: Und was kostet das Tuch?

Fabrikant: Dreißig Thaler zehn Neugroschen, Ziel in 3 Monaten. Per Comptant kann ich es Ihnen billiger lassen.

Pole (erschrocken): Per Comptant? Nicht geschenkt!

Feuilleton.

Ein theuer erkauftes Eisernes Kreuz.

Fortsetzung.

Ich ritt auf ihn zu und obgleich es schon finster war, erkannte er mich sofort; ein merkwürdiges Interesse fesselte mich an den jungen Mann und ich stieg vom Pferde, um einige Worte mit ihm zu sprechen. Als ich ihm zu seinem Avancement und zu seiner Decoration gratulirte, zuckte er, ähnlich wie in Orleans, zusammen, und sagte mit einer Stimme, die aus erstorbener Brust zu kommen schien, „es ist die Belohnung für Beaune la Rolande.“ Die Art und Weise, wie er dies sagte, ließ mich im ersten Augenblick schweigen, denn ich wußte darauf nichts zu erwidern; es mußte ihn etwas Ungeheures drücken. Nach einiger Zeit, als sich seine Bewegung wieder etwas gelegt hatte, forderte ich ihn auf, zu mir Vertrauen zu haben und mir zu sagen, was eigentlich mit ihm sei, da er sich doch gegen früher so auffallend verändert habe. Endlich erklärte er sich bereit mir sein Geheimniß mitzutheilen, vielleicht würde es ihm dann leichter werden, sein entsetzliches Schicksal zu ertragen. Wenn er auch den Krieg überleben würde, sein Lebensglück wäre für immer dahin und er wünsche, daß auch ihn eine Kugel fortraffe. Da ich erst noch weit in der Finsterniß hätte reiten müssen, um zu meinem Truppenkörper zu gelangen resp. um ihn zu suchen, und da mich auch für den Augenblick nichts Drängendes dahin zurückrief, so beschloß ich ebenfalls hier im Schnee mein Nachtquartier aufzuschlagen und womöglich dem jungen Unteroffizier Beruhigung und Trost zu gewähren. Nachdem ich mein Pferd einem Soldaten übergeben hatte, setzten wir uns auf einen Steinhaufen in der Nähe eines großen Wachtfeuers, und er begann seine Erzählung mit der Einleitung, daß er von seinem Vater als Kaufmann ausgebildet sei und daß er darauf in England und in den letzten Jahren auch in Frankreich seine Fachkenntnisse erweitert habe. Es wäre des Vaters Wunsch gewesen, daß er später eine Filiale des väterlichen Geschäftes in Buenos Ayres übernehmen solle.

„Nachdem ich bei meiner Ankunft in Frankreich mehrere Monate in Paris gelebt hatte, fuhr er darauf fort, ging ich nach Bordeaux und trat dort in ein sehr großes Exportgeschäft ein. Der

Chef des Hauses, ein sehr liebenswürdiger Mann von höchst ungewöhnlichem Charakter, bevorzugte mich bald, lud mich ein, sein Haus und seine Familie zu besuchen, wobei ich seine Tochter kennen lernte, und, damit ich es kurz mache, wir liebten uns und erpflanzten nicht nur das Jawort von Cäciliens Eltern, sondern auch meine eigenen willigten gern in unsere Verbindung, nachdem sie durch Briefe und durch meine Schilderungen die Bekanntschaft jener Bekanntschaft gemacht hatten. Später thaten gegenseitige Familienbesuche das Ihrige, unseren Bund immer fester zu schließen. Cäcilie's Vater war von deutschen Eltern in Frankreich geboren, aber seine Jugend auf naturalisirt, ihm war jedoch das deutsche Gemüth geblieben und er sympathisirte stets sehr lebhaft mit Deutschland. Unser Hochzeitstag sollte im diesjährigen November sein, da hätten wir noch den Winter in den Hauptstädten Europas zubracht und wären im Frühjahr nach Südamerika gegangen, wo ich auch von meinem zukünftigen Schwiegervater ein Zweiggeld mit übernehmen sollte. Cäcilie hatte noch einen Bruder, der ein Jahr in meinem Alter stand; auch uns verband die innigste Freundschaft, und träumten wir sogar davon, daß er der Gatte meiner Schwester werden sollte.

Da fuhr wie ein Blitzstrahl der Krieg in unsern friedlichen und glücklichen Kreis; ich mußte nach Deutschland zurück, und Cäcilie wie ihre Angehörigen entließen mich in der hoffenden Selbsttäuschung, daß ich zum Militärdienst zu schwach sei, sollte ich auch wirklich gegen Frankreich marschiren müssen, so sollten mich meine heißen Gebete Aller begleiten; auch glaubten wir Alle nur an eine sehr kurze Dauer des Krieges. Glücklicherweise hatte ich die Schwester von Gravelotte mitgemacht, und während der Belagerung von Metz hatte ich, wie sie ja wissen, einen verhältnißmäßig leichten Dienst. Ich schrieb sehr häufig an meine Braut und empfing auch von ihr sehr zahlreiche Briefe, wir bedienten uns dabei der englischen Sprache, und unsere Briefe gingen über London und Hamburg. Soweit ging Alles glücklich. Aber nun komme ich zu dem schicksalichen Tage, der mich für alle Ewigkeit unglücklich machte. Ich weiß ja, wir waren in Beaune la Rolande von den Franzosen so gut wie eingeschlossen und erst am Spätnachmittage des 30. November kam die fünfte Division von Vitthivier zu unserer Unterstützung; für uns galt es den Kampf auf Leben und Tod.

(Schluß folgt.)

**** Stuttgart, 25. April.** Heute hat sich auf hiesigem Bahnhof ein bedauerlicher Unfall ereignet. Nachdem der um 7 Uhr 35 Min. Morgens von hier nach Bruchal abgehende Personenzug 4 die rechte Personenhalle verlassen und der vordere Theil des Zugs den Schillerstraßenviadukt bereits passiert hatte, setzte sich eine auf einem Nebengeleise stehende, zum Rangirdienst bestimmte Maschine plötzlich in Bewegung und fuhr auf die Maschine des Zugs 4 auf. In Folge des heftigen Stoßes entgleisten beide Maschinen und wurden nebst 2 Personenwagen mehr oder minder beschädigt. Eine Verletzung von Passagieren und Bediensteten ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Schuld des Unfalls trifft, soweit bis jetzt erhoben ist, ausschließlich den auf der Rangirmaschine befindlichen Heizer, welcher während kurzer Abwesenheit des Führers ohne Auftrag und Erlaubniß seine Maschine in Bewegung gesetzt hat und trotz des von mehreren Seiten ergangenen Rufes, zu halten, mit gesteigerter Schnelligkeit gegen den Zug zurückgefahren ist. Weitere Betriebsstörungen entstanden nicht und konnte der Zug, nachdem er von der beschädigten Maschine und Wagen getrennt und durch andere Wagen ergänzt war, seine Fahrt mit einer Verspätung von 20 Minuten fortsetzen.

Hall, 23. April. Am vorigen Samstag fuhr der Bauer D. von dem eine Stunde von hier entfernten Orte Michelsfeld mit Frau und Kind in seinem einspännigen Gefährt aus der Stadt nach Hause. Unterwegs entfiel ihm das Leitseil, und als er dasselbe wieder zu erfassen suchte, fiel er vom Wagen, worauf das Pferd durchging. Der Mann war ohne erheblichen Schaden davon gekommen. Als jetzt aber die Frau vom Wagen sprang, fiel sie so unglücklich, daß sie den Hals brach und bald darauf den Geist aufgab. Das Kind war bis zur Ankunft in Michelsfeld auf dem Gefährt sitzen geblieben; als hier aber das Pferd in raschem Lauf beim Einbiegen in den Hof den Rang zu kurz nahm, prallte der Wagen so stark an, daß nun das Kind herabfiel und hiedurch nicht unbedeutend verletzt wurde.

Einen Wagen Dung sowie ein noch gut erhaltenes Kinderfordwägel hat zu verkaufen

August Weif.

Winnenden.
Geeichtes Messgeschirr in Sturz empfiehlt
G. Krautter, Zeugschmied.
Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre
Wilh. Holzwarth Weisgerber

**Waiblingen.
Landwirth-
schaftlicher Verein.**

Am Mittwoch den 1 Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr findet in der Krone zu Korb eine Ausschussung statt; wozu nicht allein die Ausschussmitglieder, sondern auch andere Vereinsmitglieder eingeladen sind.

Tages-Ordnung:
verschiedene Vereinsangelegenheiten, worunter namentlich auch Vorschläge über die künftige Organisation der landwirthschaftl. Vereine, sowie der Gesetzentwurf über Vertilgung der Engerlinge und Maiskäfer.

Den 23. April 1872.
Der Vorstand: **Schüsler.** Der Sekretär: **Stel.**

Winnenden.
Außer den von einer christlich gesinnten Frau, die nicht genannt sein will, schon früher gestifteten 25 fl. sind für die neue Bekleidung der Kanzel, des Altars und Taufsteins folgende Beiträge bei Unterzeichneten eingegangen:

Bei Stadtpfarrer Wirth: Von dem Herrn Helfer Detinger 3 fl. 30 fr. Apotheker Leuze 2 fl., Stadtpfarrer Wirth 6 fl. und von Frau Dr. Wunderlich 5 fl. 45 fr. Frau Pfarrer Schuster 5 fl. Frau Pfarrer Zeller 1 fl., Fräulein von Blankenhagen 3 fl., Frau Selter Bauer 30 fr. Von Herrn Conditor Kreh jun. 1 fl.

Bei Stadtschultheiß Jent: von ihm selber 5 fl., von Herrn Kaufmann Glock 1 fl. 30 fr.

Bei der Stiftungspflege: Von den Herren Glaschner Friz 2 fl. und Hirschwirth Wieland 1 fl. 45 fr., Fräulein Sprösser 1 fl.

Herzlichen Dank und Gottes reichen Segen den gütigen Gebern und Geberinnen!
Den 25. April 1872.
Wirth. Jent.

**Allmersbach.
Oberamt Backnang.**
Freitag den 3. Mai 1872 Mittags 12 Uhr wird aus hiesigem Gemeinewald ohnweit der Stökenhöfer = Kallenbergerstraße zum Verkauf gebracht.
20. buchene Blöcke 3—7 Meter lang.
Durchmesser 30—59 Centimeter
32. Raummeter buchene Scheiter und Prügel mitunter Nuthholz.
700 Stück buchene Wellen.
Den 25. April 1872.
**Schultheißenamt
Afermann.**

Winnenden.
Es wird ein gut erzogener junger Mensch in die Lehre aufzunehmen gesucht bei
Wilh. Mayer, Schreiner.

Winnenden.
Morgen Sonntag gibts
Zwiebelfuchen
und neuen Wein per Liter 12 fr.
Afermann, Bäcker.

Der Verwaltungsrath
der Kleinkinderschule sucht für dieselbe einen schattigen Grasplatz unfern der Schule zu pachten oder nach Umständen zu kaufen. Ges. Anträge bittet man zu richten an Herrn Conditor Kreh.

**Bierbrauerei Engelberg.
Station Winterbach.**

Massvieh-Verkauf.
Am nächsten Dienstag den 30. April Nachmittags 1 Uhr kommen zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich:

	10 Stück Ochsen
	4 „ Kühe
	4 „ Rinder
	18 „ Schweine

wozu höflichst einladet
Wilh. Link.

Winnenden.
Johann Diener Dreher hat zu verkaufen 1 Mrg. Wiesen und Baumgut in der Ruith.
Liebhaver können mit ihm einen Kauf abschließen.

Winnenden.
Ein sommeriges Logis ist bis Jaso bi zu vermietthen bei
Korbmacher Schabel.

Winnenden.
**Geschäfts-Eröffnung
und Empfehlung.**

Ich erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß ich im Laden von Herrn Kaminseger **Beiz** ein
Cigarren-Geschäft
betreibe, und empfehle meine selbstfabricirte Waare für Raucher, sowie den Herrn Kaufleuten und Wiederverkäufern.

Mein eifriges Bestreben wird es sein, meine werthen Abnehmer immer mit einer guten Waare zu befriedigen.
J. Nagler
Unterzeichneter schenkt sein Jöpprisisches
Doppelbier
die Flasche zu 6 fr.
Krauß zur Sonne.

Bad & Garten- wirtschaft- Empfehlung.

Die Eröffnung meiner ganz neu und aufs bequemste eingerichteten **Badeanstalt**, findet am **1ten Mai** statt, und sind von da an jeden Tag **warme und kalte Bäder** sowie Kräuter, Schwefel, Stahl und Dampfbäder zu haben.

Wie ich allem aufbot, durch neue und bequeme Einrichtung der Badcabinete für die Gesundheit zu sorgen so werden auch die bekannte gute Küche, das berühmte Zimmermännische Bier, da guter Wein und jeder Zeit parat stehender Café in dem neu und hübsch eingerichteten Garten das Ihrige zur Kräftigung des Körpers beitragen.

Um zahlreichen Besuch bittend
A. Bühler.

Waiblingen.

für Zimmerleute.

Unterzeichneter hat das abbünden zweier größeren Gebäude auf Alford zu vergeben, lusttragenden tüchtigen Zimmerleuten bin ich bereit morg. Sonntag den 28ten, Mittg. 3 Uhr zu weiterer Auskunft; nebst Einsicht der Zeichnungen.

Zimmermeister **Thurner.**

Birkmannsweiler.

500 fl.

Pflegschaftsgeld hat in 1 oder 2 Posten sogleich auszuleihen

David Hilt.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein neues, gutschlagenes

Handwägele

zu verkaufen

Ludwig Kurz, Schmied-Mstr.

Winnenden.

Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter junger Mensch der die Küferei erlernen will, findet eine Lehrstelle bei **Fr. Eppinger Küfer.**

Winnenden.

Offene Lehrstelle.

Bei Unterzeichnetem kann ein geordneter junger Mensch, welcher Lust hat die Flaschnerei zu erlernen sogleich eintreten.

D. Seeger, Flaschner-Meister.

Für's Herz.

Herr, der du einst vom Himmel kamst,
Dein Leben für mich gabst und nahmst:
Erlöst auf ewig hast du mich!
Drum preise meine Seele dich!

Geschäftseröffnung- & Empfehlung.

Unter heutigem bringe ich einem verehrlichen Publikum die ergebnste Anzeige, daß ich mich hier in meiner Geburtsstadt als Schlosser niedergelassen habe.

Mein eifriges Bestreben in größeren Werkstätten, bessere Geschäfte zu bekommen, bin ich in den Stand gesetzt alle in mein Fach einschlagende Artikel, sowie auch Kochherde neuester Konstruktion zu verfertigen; ich werde stets bemüht sein meine verehrten Kunden nach Vermögen zu befriedigen, sowie meine Arbeit aufs prompteste und billigste zu besorgen.

Karl Drück Schlosser, wohnhaft bei Hr. Wurster Wagner.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung bei Raminseger Beiz verlassen, und nunmehr bei Tuchmacher Breuninger wohnt.

Für das mir seither geschenkte Zutrauen herzlich dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen

A. Köstler.

Dampfwaschtöpfe

In beliebiger Größe werden von Unterzeichnetem billigt angefertigt, und steht auch ein Probemuster zur Benützung bereit.

G. Fritz Flaschner.

Winnenden.

Eine ältere, mit guten Zeugnissen versehene Person sucht entweder als Kindbett- oder Krankenwärterin, oder zu einer kleinen Familie als Haushälterin eine Stelle.

Näheres bei der Redaktion.

An und Verkauf von Staatspapieren, Loosen, Wechsel Coupons etc. bei

Julius Finck.

Dr. Schneider's Lehranstalt für Landwirth, Bierbrauer und Müller in Worms a. Rh.

1860 begründet und bestehend aus drei im Wesentlichen getrennten, aus allen Theilen Deutschlands stets stark besuchten Fachschulen mit Pensionat, beginnt ihren diesjährigen Sommerkursus am 22. April. Programme und nähere Auskunft stehen gerne zu Diensten.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 25. April 1872.

Getreide- Gattung.	Voriger Nest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös fl. fr.	Bemerkung.			
					Höchst. fl. fr.	Mittl. fl. fr.	Niedst. fl. fr.	Bestie- Gen Gen
Kernen Str.	5 24	5 20	6	2316 39	5 16	5 16	6	Kernen p. St.
Dinkel "	3 48	3 45	1	751 28	5 43	3 43	1	Höchst. Niedst fl. fr. fl. fr.
Haber "	1 36	1 28						Dinkel pr. St.
Gemischt " Str.	1 50	1 45						fl. fr. fl. fr.
Gerste	1 48	1 40						Haber pr. G.
Wäghl.	2	1 45						fl. fr. fl. fr.
Woggen	1 58	1 48						3 50 3 42
Wägen	1 48	1 30						S Pfund
Äckerbohnen	48	33						Brod 40 fr.
Erbsen	37	12						1 B. 4 Loth
Linsen	14	1 24						
Beschform	1 30	1 24						
Wägen	48	33						
Kartoffeln	37	12						
psd. Butter	14	1 24						
1 Bd. Stroh	1 30	1 24						
1 C. Heu								

In Bausch und Bogen verkauft.

Es gefaßen sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.